Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

99 (28.4.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 99. II. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 28. April 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung vom 31. Jan. d. J. auf die Höchstihrem Patronate unterliegende katholische Pfarrei Bühlerthal, Dekanats Ottersweier, den Pfarrverweser in Horben Karl Hund gnädigst zu ernennen geruht und ist derselbe am 10. März d. J. kirchlich eingesetzt worden.

S. K. H. der Großherzog haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 30. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den von der Kirchspielsgemeinde Haag aus den 6 ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrverwalter Heinrich Kühner in Neckarburken zum Pfarrer in Haag zu ernennen.

Die von Seiten der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'schen und Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'schen Standesherrschaften erfolgte Ernennung des Pfarrverwalters Camerer in Wertheim auf die erledigte evangelische Spitalpfarrei Wertheim und die Pfarrei Waldenhausen ist unter dem 5. April d. J. kirchenobrigkeitlich bestätigt worden.

Badischer Landtag.

65. Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertische: Kultusminister Geh. Rath Dr. Nokk, Oberschulrathsdirektor Joos, Ministerialrath Göller, Ministerialrath Becherer.

Erster Vizepräsident v. Buol eröffnet 9¼ Uhr die Sitzung und theilt eine Zuschrift der 1. Kammer mit, daß dieselbe den Gesetzentwurf, den Wohnungsgeldtarif betr. und Erhöhung der Budgetsätze, ferner den Gesetzentwurf, den Nachlaß der Grundsteuer wegen außerordentlicher Unglücksfälle betr. berathen und einstimmig angenommen habe.

Der Sekretär verliest die neueingegangenen Bittschriften.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten: Fortsetzung der Berathung über den Bericht des Budgets des großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Titel 9 der Ausgabe und Titel 3 der Einnahme.

Abg. Wittmer weist darauf hin, daß die Ausgaben für die Hochschulen seit den letzten 6 Jahren um 266,000 Mark angewachsen und eine endliche Herabminderung der Forderungen im Interesse der Sache selbst gelegen sei. Der Antrag der Kommission geht dahin, für 1892 704,000 Mk. einzustellen und die gleiche Summe für 1893.

Zu §. 4 bemerkt Abg. Hug, daß von den Aktivkapitalien ein großer Theil zu baulichen Zwecken verwendet worden sei ohne ständische Zustimmung; für die Zukunft solle hier ein neuer Grundsatz zur Geltung kommen, daß diese Verwendungen nur mit ständischer Zustimmung geschehen können, dabei aber der Grundstock der Stiftungskapitalien ungeschmälert erhalten bleiben solle. In dieser Hinsicht empfehle sich die allmählige Gründung eines Stiftungsfonds, die zugleich dann auch in Hinsicht auf die fortgesetzt sich steigernden Forderungen an den Staat eine Remedur schaffe.

Kultusminister Nokk ist sehr gern bereit, ein Kapital als Neubaukapital aus dem Korporationsfond auszuscheiden, als welch ersteres bisher das Staatskapital betrachtet worden sei; die Schattenseite sei nur das langsame Heranwachsen der Zinsen und Zinseszinsen, die mit dem Aufschwung der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Anstalten nicht gleichen Schritt halte, so daß man schließlich doch wieder auf die Hilfe des Staates angewiesen sei.

Abg. Hug erwidert mit dankenden Worten auf die Ausführungen des Ministers.

Abg. Fieser glaubt nicht, daß es nothwendig sei, das Etatgesetz umzuarbeiten bezüglich solcher Grundstocksausgaben, welche eine Rückwirkung auf das Staatsbudget üben; das sei eben mit dem Grundstockvermögen in Freiburg der Fall. Die Kommission sei der Meinung, daß ein Umbau des Universitätsgebäudes genügen würde, um eine den Bedürfnissen entsprechende Besserung eintreten zu lassen, zumal bei der günstigen Lage der Universität; es sei daher kein kostspieliger Neubau nöthig. Redner theilt die Anschauung des Abg. Hug, daß das Grundstockvermögen der Universität Freiburg seinem Zwecke ungeschmälert erhalten bleibe; nicht so sehr könne er die Nothwendigkeit eines Neubaukapitals einsehen, da die Größe des Kapitals in absehbarer Zeit nicht ausreichen könnte für einen Neubau.

Abg. Rau erwidert dem Abg. Fieser, daß er Fieser's wenig freundliche Stellung zu einem Universitätsneubau in Freiburg bedauere, ihm jedoch unbedingt absprechen müsse, seine Auffassung als die der Kammer anzusehen. Der letztere läge in dieser Richtung keinerlei Antrag vor und auch von keiner Seite sei noch, vertrauliche Aeußerungen vielleicht ausgenommen, über den Punkt gesprochen worden. Der Universität Freiburg alle Mittel zu gewähren, die ihrem Besuche und ihrem hohen Rufe entsprechen, sei eine geschichtliche Ehrenpflicht des badischen Staates. Die Frage eines Neubaues sei noch nicht so weit herangediehen, daß man heute darüber diskutiren könne. Komme ein Antrag zu späterer Zeit, so werden ihm die zwingendsten Gründe nicht fehlen. Zu etwas Anderem versehe sich weder die Universitätsverwaltung, noch die Stadtgemeinde; gerade letztere werde sich sehen lassen, wenn es gelte, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten, um ihrem theuersten Kleinode, d. h. ihrer Universität, die vollste Sympathie zu beweisen. Hug's Ausführungen über die Ansammlung kleiner Beträge zu einem Neubau hätten nur einen theoretischen Werth; denn die Ergebnisse solcher Zinseszinsrechnungen von kleinen Kapitalansammlungen verschöben das Endziel doch auf eine zu weite Ferne. Da die Frage nun einmal angeschnitten sei, so müsse auch bemerkt werden, daß die derzeitigen Gebäude inmitten der Stadt einen hohen Immobilarwerth darstellten, der bei einer künftigen Anforderung ganz erheblich in's Gewicht fallen wird.

Kultusminister Nokk erkennt den Werth einer Verbesserung der Räume der Universität Freiburg an; bei der vorzüglichen Lage des Gebäudes sei, wie dies im hohen Hause bereits angeregt, ein Umbau des jetzigen Kollegienhauses einem Neubau vorzuziehen; verschiedene Schwierigkeiten lokaler Natur hätten aber dazu geführt, einen andern Platz in Aussicht zu nehmen und die Stadt Freiburg werde in liberalster Weise zur Verwirklichung des Projektes beitragen. Im Uebrigen könne es aber heute noch nicht Sache des hohen Hauses sein, hierin eine Entscheidung herbeizuführen, zumal da die Angelegenheit noch nicht eingehend geprüft sei und hierbei mit aller Vorsicht vorgegangen werden müsse.

Abg. Friderich meint, daß auch in Freiburg, wie z. B. in Heidelberg, von den Technikern lieber ein Neubau gewünscht werde. Dem Abg. Rau entgegnet Redner, daß die Kammer die erwähnte Ehrenpflicht immer erfüllt habe und auch in Zukunft gewiß derselben gerecht werden werde.

Abg. Rau erklärt darauf, er habe nicht von der Kammer, sondern von einer Ehrenpflicht des badischen Staates gesprochen; im Uebrigen danke er dem Vertreter der gr. Regierung für die in Aussicht gestellte Berücksichtigung, die Stadt ihrerseits werde nicht zurückbleiben.

Zu §. 3 des außerordentlichen Etats, Entrichtung von Stipendien betr., weist

Abg. Hug darauf hin, daß neben der Bedürfnißfrage hierbei auch ein anderer Gesichtspunkt in Betracht komme, nämlich jener der Parität. Redner glaubt, daß die Verleihung von Stipendien eine Zweckaufgabe sei, welche sich ohne Zweifel in den Rahmen des Kirchensteuergesetzes bringen ließe. (Beifall links.)

Kultusminister Nokk erinnert an die großartigen Stiftungen in Straßburg, Halle u. s. w. in der theologischen Fakultät, während wir nicht über derartige Mittel verfügen. Ein Gesuch einer derartigen Förderung des theologischen Studiums liege augenblicklich wieder vor aus der Pfalz. Auch die Regierung sei der Anschauung, daß dies einer jener Zwecke sei, welche sich durch das Kirchengesetz erfüllen ließen. Redner schließt sich der Bitte des Vorredners an, die Position, im Ganzen 6000 M. zur Errichtung von Stipendien an Studirende der evangelischen Theologie, zu bewilligen.

Abg. Hug glaubt, daß auch bei den Katholiken ein derartiges Bedürfniß vorliege.

Abg. Fieser ist mit dem Vorredner vollkommen einverstanden und ist überzeugt, daß diese Positionen nicht mehr im Budget erscheinen werden.

Bei § 13 äußert sich Abg. Heimburger dahin, daß die geforderten 1000 Mark wohl besser angewendet werden könnten, als für eine Zeitschrift „Neue Heidelberger Jahrbücher", die ein Tauschobjekt bilde, er stelle daher den Antrag auf Ablehnung.

Ministerialrath Göller erklärt, daß die großh. Regierung großes Gewicht auf die Bewilligung dieser Position lege, da eine derartige wissenschaftliche Zeitschrift für die Universität von großer Bedeutung sei, schon in Hinsicht auf die wissenschaftliche Forschung an unseren Hochschulen.

Abg. Wilkens empfiehlt aus den erwähnten Gründen die Annahme der Position.

Abg. Fieser hält es für eigenthümlich, eine Position ablehnen zu wollen, die so hervorragenden Nutzen und Vortheil für die Universitätsbibliothek biete durch den Tauschverkehr mit andern literarischen Unternehmungen und wissenschaftlichen Genossenschaften; er empfehle die Annahme der Position, welche auch erfolgt, wogegen der Antrag auf Streichung Seitens der Abgg. Heimburger, Venedey und Genossen dadurch fällt. Nachdem alle Paragraphen außer den erwähnten debattelos angenommen, wird auch die Gesammtforderung für die drei Hochschulen im Betrage von 1,454,918 M. im Ordinarium und 1,023,353 M. im außerordentlichen Etat ohne Weiteres bewilligt. Damit ist der erste Bericht der Budgetkommission erledigt und es kommt der zweite zur Berathung: Mittel- und Volksschulen betreffend. Vorlage vom 3. März.

Abg. Muser legt seine Bedenken dar, ob die Einrichtungen unserer Mittelschulen den Anforderungen der Neuzeit entsprechen; Redner kann nicht finden, daß bei dem System unserer Erziehung und unserem Lehrplane dies der Fall sei. Es sei nothwendig und geradezu eine Pflicht des modernen Staates, eine derartige Grundbildung dem Einzelnen angedeihen zu lassen, daß er nicht erst durch die Nachtheile und Schäden im Leben belehrt werden müsse; so soll der Einzelne wenigstens die elementarsten Kenntnisse aus der Schule in's Leben mitbringen über Kauf- und Miethverträge, über Wechsel 2c. und die meisten der Prozesse würden vermieden, wenn Jeder diese zeitgemäße Bildung besäße. Ferner kommt Redner auf den Geschichtsunterricht zu sprechen und rügt es, daß schon bei der Jugend demselben eine gewisse programmmäßige Tendenz zu Grunde gelegt werde, anstatt der Pflege eines gesunden Patriotismus. Es werden viel zu viel Hofgeschichte, Schlachtenberichte u. dgl. vorgetragen und die Kulturgeschichte dadurch vernachlässigt und beeinträchtigt. Die Schule müsse aber nicht blos Menschen, sondern auch Bürger heranbilden. Hiezu sei eine allgemeine Kenntniß der Grundzüge der Verfassung nöthig, um von dem gewährten allgemeinen Wahlrecht zweckmäßigen Gebrauch machen zu können und ein richtiges Verständniß für die Funktionen des staatlichen und politischen Lebens zu gewinnen; eine solche Schule sei erst ein segenbringendes Institut für Volk und Land.

Kultusminister Nokk möchte nicht behaupten, daß die vom Vorredner angeregten Wünsche schon alle erfüllt seien, müsse aber doch auf Bestimmungen über einzelne Disziplinen in dem Elementarunterrichtsgesetz hinweisen, welche wenigstens eine theilweise Berücksichtigung und Erfüllung dieser Wünsche in sich schließen. Bei den Gewerbeschulen sei dies noch in viel höherem Grade der Fall. Bezüglich des Geschichtsunterrichtes bemerkt Redner, daß es ausdrückliche Aufgabe der Schule sei, auch die sittliche und nationale Seite zu betonen und so einen gesunden Patriotismus zu wecken und zu hegen und der Jugend das beizubringen, was sie zu tüchtigen und brauchbaren Menschen und guten Bürgern machen könne.

Abg. Rüdt tadelt ebenfalls die einseitige Berücksichtigung der Staatsaktionen und bloßer Thatsachen und die Vernachlässigung der Kulturgeschichte. In Bezug auf die lateinische und griechische Sprache bezeichnet Redner als einen aus dem Mittelalter verbliebenen Uebelstand die Uebermasse von Unterrichtsstunden, die sich nicht mit den materiellen und reellen Ansprüchen, die an unsere Zeit und unsere Schule gestellt werden, in Einklang bringen lasse. Redner bedauert dies lebhaft. Man sollte die lebenden Sprachen eingehender behandeln und mit mehr Zeitaufwand. Durch die Eingabe der Reallehrer veranlaßt, möchte Redner beim Kultusministerium anfragen, welche Prinzipien bei der Anstellung der Reallehrer maßgebend seien, und bringt im Weiteren Beispiele vor von frappirenden Unregelmäßigkeiten in der Besoldung einzelner Realschullehrer in Karlsruhe und Heidelberg, die eine große Entmuthigung und Lebensmüdigkeit bei den Zurückgesetzten hervorriefen. Ebenso die Willkür bei den Besetzungen der Lehrerstellen von Seiten der Städte mit Präsentationsrecht. Zum Schlusse rügt Redner das Benehmen und Vorgehen der Direktion der Realschule Heidelberg.

Regierungskommissär Oberschulrathsdirektor Joos verwahrt sich ganz entschieden dagegen, daß bei der Besetzung von Realschullehrerstellen je Parteilichkeit geübt worden sei; übrigens hätte bei einer großen Zahl dieser Lehrer die Gemeinde dieselben vorzuschlagen und die Regierung nur eine formelle Besetzung, bezw. Bestätigung auszuüben. Was die einzelnen Zahlen anbelangt, die Abg. Rüdt hervorgehoben, so komme es hierbei auf den einzelnen Fall an, eine große Rolle spielten hiebei die Uebergangsbestimmungen. In allen derartigen Fällen sei es immer am angezeigtesten, an die richtige, geeignete Stelle sich mit Klagen zu wenden.

Abg. Heimburger befürwortet die sogen. Einheitsschule, mit der Modifikation, daß die Berechtigung eine allgemein gleiche und gemeinsame sei; sicher aber sollten gewisse Berechtigungen der Oberrealschule nicht vorenthalten werden. Preußen sei hierin mit gutem Beispiel vorangegangen. Dadurch würden auch die in dieser Hinsicht herrschenden Vorurtheile beseitigt. Darauf regt Redner die Frage der in Aussicht stehenden Uebergangsprüfung von Unter- nach Obersekunda an, von welcher die Ertheilung des Einjährig-Freiwilligenzeugnisses abhängig gemacht werde. Sehr viele pädagogische Gründe und Rücksichten sprächen gegen diese Einführung, da der Unterricht darunter empfindlichen Schaden leiden müßte. Mit dem seit einiger Zeit adoptirten Sparsystem kann Redner nicht unbedingt einverstanden sein, da hierdurch die ständig angestellten Lehrkräfte in Vortheil kämen gegenüber den nicht ständig angestellten; auch bezüglich des Schulgeldes sei diese Sparsamkeit nicht gerade immer gut angewandt. Hiebei fragt Redner an, ob es Grundsatz sei, daß bei den Realschulen die Anstellung auf Ausschreibungen hin nach dem Dienstalter erfolge, und wie es sich mit den Gehaltszulagen der nicht ständig Angestellten verhalte, und bittet um Regelung der Privatstunden der Lehrer und des Nebenverdienstes derselben (Pensionate) überhaupt. Im Weiteren bekämpft derselbe die Verschiedenartigkeit des Zensirungsmodus in der Religion (dessen Einführung er überhaupt bedauere), wodurch die Protestanten den Katholiken gegenüber im Nachtheil seien. Zum Schlusse berührt Redner noch die Frage der Rabatte der Buchhändler, der Beirathswahlen und der Konferenzengebühren.

Kultusminister Nokk erwidert dem Vorredner zunächst auf dessen Ausführungen über die sogen. Einheitsschule und weist darauf hin, daß von der betreffenden Einrichtung erst der Erfolg abzuwarten sei. Der Erhöhung der Berechtigungen der Oberrealschule stellt Redner eine befriedigende Lösung in Aussicht. Für die einzuführende Uebergangsprüfung könne Redner sich in keiner Weise erwärmen und begeistern, vielmehr habe das Ministerium erst im letzten Jahre bei den Abiturientenprüfungen sogar eine Erleichterung eintreten lassen, im Zusammenhang mit den einschlägigen Bestrebungen in Preußen. Eine Unterscheidung zwischen Untergymnasium und Obergymnasium sei durch den Lehrplan schon zur Genüge zum Ausdruck gekommen und könne man füglich von einer Prüfung absehen.

Oberschulrathsdirektor Joos legt unter Bezugnahme auf die Erörterungen des Abg. Heimburger die Gründe dar, aus welchen im Laufe der Zeit ein Mißverhältniß zwischen Professoren und Schulpraktikanten sich herausgebildet; in Hinsicht auf die Schulgeldfrage seien die vom genannten Abgeordneten geschilderten Verhältnisse für heute nicht mehr zutreffend. Was die anderen Punkte (Aufbesserung der Gehalte, Pensionate, Zensuren durch Noten in der Religion, Rabatte der Buchhändler, Konferenzvergütungen, die Beirathswahlen) betrifft, so seien schon vielfach Erörterungen und Unterhandlungen gepflogen worden, man halte aber doch immer noch in dieser Beziehung an dem durch die Praxis gewonnenen Standpunkte fest; die Frage, ob Lehramtspraktikanten wahlberechtigt sind bei Beirathswahlen, sei zu bejahen.

Abg. Strübe entgegnet kurz auf einige Bemerkungen der Abgg. Heimburger, Rüdt (dessen Vorschlag auf Einreihung des Italienischen in den Lehrplan er mißbillige) und Muser. Letzterem bemerke er, daß es unmöglich Aufgabe der Schule sein könne, die „Schüler vor Prozessen im späteren Leben zu bewahren." Redner dringe in seinen Schulen gewiß darauf, daß eine allgemeine praktische Vorbildung für das Leben angestrebt werde, allein man müsse sich bei diesem Streben innerhalb gewisser Grenzen halten.

Abg. Hennig führt an der Hand eines Beispiels Klage über die Verhetzung in den Mittelschulen gegen die katholischen Geistlichen.

Abg. v. Stockhorner betont das Prinzip des Gehorsams, der Bescheidenheit und der Autorität, der Religion und des Christenthums, dem in der Schule Rechnung getragen werden müsse. Im Unterrichte seien die Gegenstände, welche für das zukünftige Leben von Werth sind, insbesondere hervorzuheben.

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten wird alsdann die Sitzung auf Morgen 9 Uhr vertagt.

Tagesordnung: Rest der heutigen.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April. Die Börsenztg. schreibt: „Mit lebhaftem Bedauern entnehmen wir aus Mittheilungen, die uns von parlamentarischer Seite zugehen, daß in der That die Frage der Schloßlotterie so weit hat gediehen können, daß es nunmehr auf die Entscheidung der verantwortlichen Stellen in Preußen ankommt, ob die Lotterie stattfindet oder nicht. Es wird uns versichert, daß die gesammten Vorbereitungen von freien Komites und anderen, dem Landtag nicht verantwortlichen Stellen getroffen sind. Dem Einfluß der zuständigen Ministerien hatten sich jene Vorbereitungen bisher entzogen." Wir wissen nicht, ob die Sache nunmehr in der That so weit ist, daß die „Macher" sich mit dem Gesuch um Genehmigung der Lotterie an die Regierung wenden wollen. Sollte es der Fall sein, so hofft die Nat.-Ztg., daß die rasche und entschiedene Ablehnung eines Planes erfolgt, der in allen Parteien einstimmig verurtheilt wird, weil er auf eine unverantwortliche Verschwendung abzielt und weil seine Verwirklichung das Ansehen der Krone schädigen würde.

Berlin, 26. April. Graf Limburg-Stirum hat seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht, verzichtet also selbst darauf, noch länger zur Disposition zu stehen.

* **Schlitz**, 26. April. Se. Maj. der Kaiser unternahm heute Nachmittag einen Ausflug nach dem Jagdhaus Eisenberg. Seine Majestät fuhr mit der Gräfin Görtz in einem offenen Zweispänner, während die übrigen Herrschaften in drei weiteren Wagen folgten.

* **Schlitz**, 26. April. Der Kaiser ist soeben über Fulda nach Schwerin abgereist.

♂ **Stuttgart**, 27. April. Der württembergische Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht begeht heute sein 25jähriges Ministerjubiläum. Von allen Ministern, die bei der bundesstaatlichen Neugestaltung mitgewirkt, ist von Mittnacht der einzige noch im Amte befindliche.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 26. April. In der Klubsitzung der vereinigten deutschen Linken erklärte Minister Graf Kuenburg, daß die Regierung auf die Beendigung des gesammten Abgrenzungsoperates in Böhmen bis zum nächsten Landtag hinwirke und den Betrag für die Errichtung neuer Kreisgerichte in Trautenau und Schlan in das nächste Budget einstellen werde. Dies sei ein Beweis, daß die Regierung bestrebt sei, in dem Rahmen ihrer Zuständigkeit und mit den verfügbaren gesetzlichen Mitteln die allmähliche Durchführung des Ausgleiches, den sie keineswegs für todt und begraben ansehe, zu sichern. (Lebhafter Beifall.) Herr v. Plener drückte dem Grafen Kuenburg das Vertrauen aus. Der Klub beschloß eine Resolution, in welcher er seiner Solidarität mit den Deutschböhmen Ausdruck gibt.

Frankreich.

Paris, 26. April. Im Prozeß Ravachol zog Frau Chaumartin weinend alle in der Untersuchung gegen Ravachol gemachten Aussagen zurück. Sie und ihr kleines Töchterchen flehten das Gericht an, ihnen den Vater zurückzugeben. Anarchist Leboucher, welcher bei der letzten Razzia verhaftet wurde, wird als Zeuge von der Vertheidigung vorgeführt. Zeuge stellt Ravachol als einen vortrefflichen Menschen, als Wohlthäter der Elenden hin, der nie für sich Delikte beging, sondern um anderen zu helfen. Zeuge vertheidigt außerdem die Anarchie in formgewandter Rede. Um sechs Uhr beginnt der Generalprokurator sein glänzendes zweistündiges Plaidoyer. Er führt aus, die Anarchisten seien Verbrecher, welche sich hinter den Vorwand des Anarchismus verkriechen, um der Strafe zu entgehen. Sie sind die Poseurs des Verbrechens. Er verlangt die Todesstrafe gegen Ravachol, Schuldspruch gegen die Andern. Die Ermordung des Eremiten solle nicht in die Anklage einbezogen werden, damit die Geschworenen das Dynamit-Attentat allein als ein todeswürdiges Verbrechen hinstellen können. Er selbst habe die Anklage vertreten wollen, um zu zeigen, daß er die volle Verantwortung übernehme. Jetzt, wo er hier stehe, könne Niemand behaupten, die Beamten des Gerichts seien eingeschüchtert oder furchtsam. Auch die Jury solle jetzt Muth zeigen. Schwäche sei die größte Gefahr und die Vertreter des großen Paris, das 1870 einer ungeheuren Gefahr getrotzt, dürften nimmermehr sich von einer Hand voll Verbrecher Angst machen lassen. — Der Advokat Ravachol's hielt, lt. Frkf. Ztg., ein phrasenhaftes theatralisches Plaidoyer, das ohne Eindruck auf die Geschworenen blieb. Um Mitternacht dauert die Sitzung noch fort. — Gegen 1¼ Uhr Nachts waren die Plaidoyers beendet und die Geschworenen zogen sich zurück. Ihre Berathung dauerte 1¾ Stunde. Während dessen herrschte große Aufregung im Saale. Um 3 Uhr traten die Geschworenen wieder ein und erklärten: Chaumartin, Bealat und die Frauensperson Soubere für nicht schuldig. Ravachol und Simon wurden für schuldig erklärt mit Zubilligung mildernder Umstände. (!) Die Aufregung steigert sich, die Zuhörer sind empört. Der Präsident verfügt sofortige Freilassung von Chaumartin, Bealat und der Soubere. 3¼ Uhr zog sich der Gerichtshof zurück; er trat nach 5 Minuten wieder ein und verkündigte das Urtheil, welches gegen Ravachol und Simon auf lebenslängliche Zwangsarbeit erkennt. Der Präsident hebt die Sitzung auf. Die Gendarmen führen Ravachol und Simon ab. Ersterer ruft: „Es lebe die Anarchie!" Simon: „Es lebe die Anarchie und die Soziale!" Alle Zuhörer sind empört über die Geschworenen, die man beschuldigt, daß sie sich durch die gestrige Schlagentzündung haben einschüchtern lassen.

Paris, 27. April. Die Geschworenen, furchtgelähmt, willigten Ravachol und Simon mildernde Umstände zu und verneinten die Schuld der übrigen Angeklagten. Der Gerichtshof verurtheilte Ravachol und Simon zu lebenslänglichem Zuchthaus und sprach die übrigen frei. Die Angeklagten riefen: „Triumph! und hoch die Anarchie!" Die Haltung des Präsidenten war jämmerlich, er lobte Ravachol für seine Energie. Der Staatsanwalt erhielt eine Drohdepesche, er werde dynamitirt. Ravachol lachte wiederholt zynisch den Staatsanwalt aus und prahlte mit seinen Verbrechen. Der Eindruck des Urtheils auf die Bevölkerung ist niederschlagend. Soweit ein Drahtbericht des Schw. M. Die Anarchisten triumphiren also, sie bleiben die Herren der Lage, die strafende Gewalt der Justiz ist lahmgelegt. Die Hauptstadt Frankreichs hat öffentlich und laut erklärt, daß sie gewillt ist, sich der Schreckensherrschaft der Anarchisten zu beugen.

Paris, 26. April. Die Entrüstung der Bevölkerung ist groß und allgemein. Sie wendet sich nicht nur gegen die Anarchisten, sondern auch gegen die Polizei. Selbst die radikalen Blätter erklären heute, daß die Anarchisten sich durch solche Unthaten außerhalb des Gesetzes stellen und daß sie nicht mehr mit gleichem Maße, wie andere Bürger, gemessen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

werden können. Von allen Seiten ertönt der Ruf nach unbarmherziger Verfolgung und Bestrafung der Thäter. Die Justice bezeichnet das gestrige Ereigniß als öffentliches Unheil, für das sie, mit anderen Blättern übereinstimmend, zum Theil auch die Polizei verantwortlich macht. Unter allen Häusern von Paris hätte geradezu das Restaurant Very am Schärfsten bewacht werden müssen, da doch bekannt war, daß die Erbitterung der Anarchisten sich gerade gegen den Kellner L'Herot und den Wirth Very richtete. Die Polizei habe eine große Leichtfertigkeit oder eine völlige Unfähigkeit bewiesen, gleichzeitig eine empörende Undankbarkeit gegen die Entdecker Ravachol's, die unter allen Umständen vor der Rache der Anarchisten hätten geschützt werden müssen, sowohl wegen ihrer verdienstlichen Haltung, als auch um nicht andere Bürger abzuschrecken, sich an der Bekämpfung der Anarchisten persönlich zu betheiligen.

† **Paris**, 26. April. Ueber das neueste Dynamitattentat wird uns von unserem Korrespondenten noch Folgendes geschrieben: Paris befindet sich in unbeschreiblicher Bestürzung. Um 9½ Uhr vollzog sich die Explosion, deren Knall in diesem lärmenden Stadtviertel nicht weit gehört worden ist. In der Wirthsstube wurden alle Möbel und Geräthe zerschmettert, die anwesenden Personen bunt durch einander zu Boden geworfen. Very und seine Frau wurden unter den Trümmern des Komptoirs und der Mauer, welche die Wirthsstube von dem Hausgang trennte, begraben. Die Fensterwand der Stube flog nach der Straße hinaus und überschüttete die Insassen eines soeben vorbeifahrenden Wagens der Pferdebahn mit Glasstücken. Aber die benachbarten Häuser erlitten keinen Schaden, und das Gebäude selber, in welchem sich die Explosion vollzog, ist mit Ausnahme der Very'schen Wirthschaftsstube fast unversehrt geblieben. Aus der letzteren schlug gleich nach dem Knalle eine Flamme und Rauchwolken hervor. Nach der ersten Verwirrung drangen die aus dem benachbarten Polizeiposten herzugeeilten Schutzleute mit Hausbewohnern und Vorübergehenden in die Wirthsstube ein, um die Rettungsarbeiten zu beginnen. Der Fußboden war glücklicherweise, obgleich unsicher und schwankend, an seiner Stelle geblieben. Man zog Very schwer verwundet und seine Frau besinnungslos unter den Komptoirs und mehrere andere Personen unter den Möbeltrümmern hervor. Die übrigen Gäste hatten sich in wilder Flucht durch eine Hinterthür gerettet, unter ihnen L'Herot, der unverletzt geblieben ist. Die Verwundeten wurden in eine benachbarte Apotheke getragen und dort vorläufig verpflegt. Kurz darauf führten mehrere Krankenwagen sie nach dem unweit gelegenen Krankenhause Saint-Louis, dessen Aerzte sich schnell in jener Apotheke eingefunden hatten. Am schwersten verletzt war Very, dem gleich nach der Ankunft in Saint-Louis das linke Bein abgenommen werden mußte. Seine Frau hat geringere Verletzungen, befindet sich jedoch im Zustande vollkommenen Irrsinns. Schwerer, jedoch nicht lebensgefährlich verwundet sind ihr Töchterchen und zwei Gäste Namens Hamond und Gandon. — Wahrscheinlich ist das Dynamitpaket mit seiner Lunte neben der offenen Thür und dem Komptoir niedergelegt worden; aber wie war das in einer so gefüllten Stube möglich? Ein Verdacht fiel auf drei Frauen, die an einem der Tische des Speisehauses saßen und die nicht wiedergefunden worden sind. Ihr Benehmen war als auffallend erschienen, und die neben ihnen sitzenden Arbeiter, drei Tischler, welche nur leicht verletzt als Zeugen aussagten, wollten bemerkt haben, daß zwischen diesen Frauen und einem Manne, der sich einen Augenblick in der offenen Thür zeigte, Zeichen ausgetauscht worden. Seltsam scheint jedenfalls, daß diese Frauen sich wissentlich der Gefahr ausgesetzt haben sollen, selber der Explosion zum Opfer zu fallen.

* **Paris**, 26. April. Der Staatsrath erklärte den neuen Hirtenbrief des Bischofs von Mende für eine Ueberschreitung der Amtsgewalt.

* **Saint Etienne**, 26. April. In einem Wasserabfluß hierselbst wurden mehrere Cartouchen gefunden. Die Stadt ist lebhaft beunruhigt.

Belgien.

* **Brüssel**, 26. April. Die Regierung plant Maßregeln gegen den Dynamitmißbrauch, beabsichtigt den Verkehr mit Dynamit strenge zu regeln.

Italien.

* **Rom**, 26. April. Nachts wurden hier und in den übrigen hervorragenderen Städten Italiens die Anarchistenführer verhaftet.

Großbritannien.

* **London**, 26. April. (Unterhaus.) Fergusson acceptirt Namens der Regierung den Antrag Birbeck, betreffend Herstellung von telephonischer und telegraphischer Verbindung der Wacht- und Signalstationen der Küste Zwecks besserer Hilfe bei Schiffsunfällen. Die Regierung beabsichtige auch Leuchtschiffe und Leuchtthürme mit dem Festlande telegraphisch und telephonisch zu verbinden. Der Antrag Birbeck wurde einstimmig angenommen.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 26. April. Moskovskija Wjedomosti bringen heute einen ausführlichen Artikel für Aufhebung der Ausfuhrverbote; die Verzögerung derselben bedeute eine schwere Schädigung der Landwirthe und Exporteure. Der baltische Haber, der Mais Südrußlands ließen sich weiter nicht zurückhalten.

Baden.

* **Karlsruhe**, 27. April. Der Staatsanzeiger Nr. 10 veröffentlicht Folgendes: Auf 1. Mai 1892 werden die Gerichtsvollzieher Karl Edinger in Boxberg nach Karlsruhe, Karl Branner in Mosbach nach Boxberg versetzt. — Unter Bezugnahme auf §. 25 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 24. Oktober 1891, betreffend die Dampfkesselaufsicht, wird bekannt gemacht, daß nachfolgende technische Beamte der Badischen Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln diesseits zur Besorgung der den Kesselrevisoren zukommenden Geschäfte zugelassen sind: Für das ganze Staatsgebiet: Oberingenieur Karl Isambert in Mannheim; für die Gesellschaftsinspektionen I., II. und III. (Unterbaden), umfassend die Amtsbezirke: Mannheim, Weinheim, Schwetzingen, Heidelberg, Wiesloch, Sinsheim, Eberbach, Mosbach, Adelsheim, Buchen, Tauberbischofsheim und Wertheim: Ingenieur Emil Bader in Mannheim; für die Gesellschaftsinspektion IV. (Mittelbaden), umfassend die Amtsbezirke: Eppingen, Bretten, Bruchsal, Durlach, Pforzheim, Karlsruhe, Ettlingen und Rastatt: Ingenieur Heinrich Schirmer in Karlsruhe; für die Gesellschaftsinspektion V. (Ortenau und Schwarzwald), umfassend die Aemter: Baden, Bühl, Achern, Kehl, Oberkirch, Wolfach, Triberg, Villingen, Donaueschingen, Engen, Offenburg und Lahr: Ingenieur Albert Stigler in Offenburg; für die Gesellschaftsinspektion VI. (Breisgau), umfassend die Aemter: Ettenheim, Emmendingen, Waldkirch, Altbreisach, Neustadt, Freiburg, Staufen, Müllheim, St. Blasien und Bonndorf: Ingenieur Emil Reinert in Freiburg: für die Gesellschaftsinspektion VII. (Oberbaden), umfassend die Aemter: Lörrach, Schopfheim, Schönau, Waldshut, Säckingen, Konstanz, Ueberlingen, Stockach, Meßkirch und Pfullendorf: Ingenieur Oskar Herold in Lörrach. Es ist zulässig, daß die für einen dieser Bezirke zugelassenen Kesselrevisoren aushilfsweise auch in anderen Bezirken die bezüglichen Geschäfte besorgen.

♂ **Lahr**, 26. April. Das 40-jährige Regierungsjubiläum S. K. H. des Großherzogs wird hier in folgender Weise begangen werden: Am nächsten Freitag finden in den verschiedenen Schulen Festfeiern statt, unter welchen diejenige des großh. Gymnasiums eine öffentliche ist und in der Aula der Luisenschule abgehalten wird. Am Samstag Abend tritt zu dem üblichen Glockengeläute und Böllerschießen ein Lampionzug, Musik, Gesang und eine Ansprache auf dem Marktplatz, woran sich Festbankette im „Rappen" und in der „Gambrinushalle" anschließen werden. Am Sonntag haben wir Festgottesdienst in der Stifts- und katholischen Kirche. — Die seit etwa einem Jahr hier bestehende Postfachschule wird künftig die Bezeichnung „Real-Lehranstalt Lahr" führen. Dieselbe zerfällt in drei Abtheilungen. Die erste sucht eine mehr allgemeine Ausbildung nach dem Lehrplane der höheren Bürgerschule zu vermitteln, während die zweite besonders die Vorbereitung zur Postgehülfenprüfung in's Auge faßt und die dritte den Zöglingen für das Examen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst die nöthigen Kenntnisse verschaffen will. Wie wir hören, ist die Zahl der Anmeldungen für den demnächst zu beginnenden neuen Kursus eine recht ansehnliche.

Furtwangen, 26. April. Gestern fand an den beiden hiesigen gewerblichen Lehranstalten die Jahresprüfung statt. Als Regierungsvertreter war hierzu Herr Ministerialrath Braun aus Karlsruhe erschienen und fungirten als Prüfungskommissäre die Herren Hochschulprofessor Richard für die großh. Uhrmacherschule und Kunstgewerbeschuldirektor Götz für die großh. Schnitzereischule. Zahlreich erschienene Industrielle und Freunde der Anstalt folgten mit großem Interesse dem Gange der Prüfung. Beide Anstalten haben ihre Schülerarbeiten ausgestellt und erwecken dadurch allgemeines Interesse. Die großh. Schnitzereischule hat in sinniger Anspielung auf das 40jährige Regierungsjubiläum S. K. H. des Großherzogs den Eingangsraum ihres Gebäudes durch eine schön mit Lorbeer bekränzte Büste des Landesfürsten, umgeben von hübschen Blattpflanzen, prächtig geziert und hebt sich diese Gruppe überaus günstig von dem in den badischen Farben und dem Reichswappen erstellten Hintergrund ab. Die Arbeiten dieser Anstalt, in dem Zeichnensaale in trefflicher Anordnung zusammengestellt, geben zunächst ein klar erkennbares Bild über die stufenweise Ausbildung der Schüler. Von den einfachsten Blattstudien ansteigend, entwickelt sich die Leistung zu künstlerisch vollendeter Höhe. Die reichhaltigste Sammlung der Schnitzereien, wie Konsolen, Rahmen, Füllungen, Ornamente und Gegenstände naturalistischer Richtung u. s. w. gibt Zeugniß von der anerkennenswerthen und erfolgreichen Thätigkeit der Schule. Der Prüfungskommissär hob dies denn auch bei dem Schlußakte gebührend hervor und dankte Namens der Regierung dem Schulvorstande wie den Lehrern der Anstalt für ihre aufopfernde Thätigkeit. Bei diesem Akte erhielten folgende Schüler der gr. Schnitzereischule Auszeichnungen: 1. Preise: Ant. Mahler von Herzogenweiler, Joh. Schulz von Espasingen, Wilh. Ziegler von Dürrenmettstetten. 2. Preise: Fried. Dold von Furtwangen, Heinrich Ebner von Gündelwangen, Jos. Vitt. Heizmann von Röthenbach, Rud. Rieber von Furtwangen, Rob. Zipfel von Bubenbach. 3. Preise: Aug. Claus von Hardhausen i. E., Herm. Muckle von Furtwangen, Emil Nägele von Dittishausen, Friedr. Pflüger von Oberweiler. Außerdem wurden 9 Schüler öffentlich belobt und überdies an sämmtliche Schüler der Betrag von 464 Mark aus dem Erlös der vorjährig veräußerten Schnitzereien vertheilt.

* **Aus Baden**, 27. April. Die erste Bürgermeisterversammlung des Bezirkes Bruchsal soll nach einem dieser Tage bei einer Zusammenkunft mehrerer Ortsvorstände gefaßten Beschlusse im Laufe des Monats Mai in Ubstadt stattfinden. — Bei der vorgestrigen Kontrolversammlung in Lahr fand die Vereidigung der dort lebenden württembergischen Heeresangehörigen für den neuen König Wilhelm II. statt. Es sollen im Ganzen etwa 40 Mann erschienen sein. — Der Taglöhner R. E. von Hausach, Amts Wolfach, welchem, wie wir vorige Woche berichteten, am Ostersonntag in seinem Heimathsorte von seinem Schwager mit einer Gartenhacke die Schädeldecke durchschlagen wurde, ist in der Klinik in Freiburg seiner schweren Verletzung erlegen. Er war erst 35 Jahre alt. Der Thäter, welcher sofort nach seiner grausigen That die Flucht ergriff, soll in Saarlouis verhaftet worden sein. — Bürgermeister Schw..... von K. ..... hat sich in der Elz ertränkt. In der Nähe der Mühle zog man seine Leiche aus dem Wasser. Derselbe war erst 44 Jahre alt und Vater von 7 Kindern. Den Grund zu der unseligen That vermuthet man in Ueberhäufung mit Amtsgeschäften, denen er sich nicht gewachsen gefühlt hätte. — Zwischen Wiesloch und Rauenberg scheute das Pferd des Herrn Dr. Müller von Wiesloch an einem entgegenkommenden Fuhrwerke, wodurch das Chaischen des Ersteren umgeworfen wurde, so daß die Deichsel dem entgegenkommenden Pferde in die Brust drang und dasselbe lebensgefährlich verletzte. Die Insassen der beiden Fuhrwerke kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Verschiedenes.

Soest, 25. April. Bei einem hiesigen Zahnarzt ließ sich gestern der 14-jährige Sohn eines Gutsbesitzers einen Zahn ausziehen. Da der Knabe ängstlich war, wurde er chloroformirt. Er wachte aber nicht mehr auf; er war in der Narkose gestorben. Aerztliche Hilfe, die sofort zur Stelle war, konnte nichts mehr erreichen. Der Verstorbene war der einzige Sohn seiner Eltern.

Gent, 23. April. Das Ehepaar Burggraeve feierte heute seine diamantene Hochzeit. Herr Burggraeve ist 1806 geboren und war Professor an der hiesigen medizinischen Fakultät. Er hat zahlreiche Werke herausgegeben, u. A. eines über die Kunst, das Leben zu verlängern. Beide Ehegatten sind noch rüstig.

Handelsnachrichten.

* **Mainz**, 26. April. In der heutigen Generalversammlung der Hess. Ludwigsbahn wurde nach Antrag des Verwaltungsraths beschlossen, eine Dividende von 4⅔ Proz. zu vertheilen, dem Erneuerungsfonds 950,000 M. und der Pensionskasse 250,000 Mk. zu überweisen, sowie 307,615 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Als Verwaltungsraths-Mitglieder wurden K. F. Hedderich, Ph. Schmidt-Polex und Frederic Heineken wiedergewählt.

(Mannheimer Pferde- und Viehmarkt.) Am 25. April. Es waren beigetrieben: 32 Ochsen, 390 Rinder u. Kühe, 7 Farren, 69 Kälber, 10 Schweine, 28 Milchkühe, 8 Schafe u. wurden verkauft: Ochsen 1. S. 140, 2. S. 136, Rinder und Kühe 1. S. 130, 2. S. 120, Farren 1. S. 110, 2. S. 104, Kälber 1. S. 150, 2. S. 140, Schweine 1. S. 120, 2. S. 114, Milchkühe per Stück Mark 275—450. Durchschnittspreis 175, Schafe per Stück Mark 30. Zusammen 644 Stück. Stimmung: Geschäft langsam. Ausverkauft.

* **Magdeburg**, 26. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 18.—, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rendem. 17.20. Nachprodukte ausschl. 75° Rend. 14.40. Geschäftslos. Brodraffinade I. —.—. Brodraffinade II. —.—. Gem. Raffinade mit Faß 29.—. Gem. Melis I. mit Faß 26.75. Stim. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für April 12.75 G., 12.85 Br., für Mai 12.82½ bez. u. Br., für Juni 13.02½ G., 13.07½ Br., für Juli 13.17½ bez., 13.20 Br. Ruhig, stetig.

Drahtbericht.

* **Berlin**, 27. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, datirt vom 20. April, betreffend die Aufnahme einer 3prozentigen Reichsanleihe im Gesammtbetrag von 148,706,995 Mark.

* **Schwerin**, 27. April. Der Kaiser traf um 10¼ Uhr hier ein und legte einen Kranz am Sarge der Großherzogin nieder.

* **Roubaix**, 27. April. Heute Vormittag wurden hierselbst 12 Anarchisten verhaftet.

* **Paris**, 27. April. Die Blätter kritisiren auf das Schärfste das Verhalten der Geschworenen, sowie des Gerichtshofs. Ravachol soll nunmehr wegen Ermordung des Einsiedlers Cambles vor die Loire-Geschworenen kommen. Gestern ist ein weiterer Anarchist Juliot verhaftet worden. Vor der Thür des Verbrauchsteueramtes ist gestern eine Dynamitbombe mit angebrannter Lunte gefunden worden.

* **Paris**, 27. April. Die Polizeiagenten verhafteten am Boulevard Sebastopol ein Individuum, als es eine Trinkstube verließ. Der Verhaftete soll François, genannt Francis, heißen, Tischler sein und in der Rue Beaubourg wohnen. Nach seinem Aufenthalte ist schon lange gesucht worden. Man glaubt, daß er der Anstifter oder doch ein Mitschuldiger der Explosion im Restaurant Very sei. Ein anderer Anarchist Namens Lapeire ist gleichfalls verhaftet worden.

* **Paris**, 27. April. Die Panik unter dem Publikum wächst. Die Fremden verlassen Paris massenhaft.

* **Lissabon**, 27. April. Die mit der Verwaltung der königlichen Bahnen beauftragte Kommission hat nach Protesten Seitens des Verwaltungs- und Kontrolraths Besitz von den Bahnen ergriffen.

* **Washington**, 26. April. Präsident Harrison erklärt in seiner Botschaft an den Senat, die mit den auswärtigen Mächten bezüglich der internationalen Konferenz über die Silberfrage geführten Verhandlungen könnten dem Senat gegenwärtig nicht vorgelegt werden. Er halte aber die Verwendung des Silbers als Münzmetall für das Gedeihen der Handelsnationen für förderlich und lasse deßhalb keine Gelegenheit vorübergehen, um dieses Ziel zu erreichen oder einen ausgedehnteren Gebrauch des Silbers zu erzielen.

* **Frankfurt a. M.**, 27. April. (Abendkurse.) Kreditaktien 275¼, Staatsbahn 247¼, Lombarden 76½, Disk.-Komm. 193.40, Aegypter 97.70, Ungarn —. Gelsenk. 130.50, Italiener —, Gotthard —. Fest.

* **Berlin**, 27. April. (Schlußkurse.) Diskonto-Komm. 192.50, Dortmunder 57.—, Bochumer 119.50. Fest.

* **Paris**, 27. April. 3proz. Rente 16.90, 3pr. Portugiesen 27—, Spanier 58⅞, Türken 19.87, Banque ottom. 558, Ungarn —.—, Rio Tinto 398.—. Banque de Paris 608. Fest.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 27. April. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 473 Fremde auf.

(Briefkasten.) Abonnent in Waldshut: Das geschieht aus Pietätsrücksichten, die es verbieten, am Todestage eines Fürsten Feierlichkeiten abzuhalten.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Offenburger Pferdemarktloose (Ziehung am 9. Juni 1892) sind zu haben im Kontor der Badischen Landeszeitung.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels.-graden
27	8	Mullaghm.	754	NW	stark	wolkig	8
	8	Aberdeen	751	SSO	schwach	bedeckt	5
	8	Christiansd	753	O	leicht	bedeckt	4
	8	Kopenhag.	750	NW	schwach	bedeckt	6
	8	Stockholm	748	ONO	mäßig	bedeckt	3
	8	Haparanda	755	SO	leicht	wolkig	2
	8	Petersburg	756	SO	leicht	bedeckt	4
	8	Moskau	764	SSO	leis. Zug	halb bed.	6
	8	Cork	757	WNW	schwach	wolkig	9
	8	Cherbourg	759	WNW	leis. Zug	heiter	7
	8	Helder	758	W	leis. Zug	heiter	6
	8	Sylt	754	NNW	mäßig	wolkig	5
	8	Hamburg	755	WNW	mäßig	wolkig	5
	8	Swinemde.	752	WSW	stark	Regen	5
	8	Neufahrwf	752	WSW	stark	wolkig	6
	8	Memel	752	S	frisch	wolkig	5
	8	Paris	760	NNW	leis. Zug	wolkenlos	6
	8	Münster	758	W	leicht	wolkig	4
	8	Karlsruhe	759	NO	leicht	wolkenlos	6
	8	Wiesbaden	759	NW	leis. Zug	wolkig	5
	8	München	758		still	wolkig	6
	8	Chemnitz	759	NW	mäßig	wolkenlos	4
	8	Berlin	756	NW	mäßig	wolkig	6
	8	Wien	758		still	bedeckt	7
	8	Breslau	754	W	leis. Zug	wolkenlos	5
	8	Ile d'Aix	760	NNO	mäßig	heiter	8
	8	Nizza					
	8	Triest	756	O	schwach	Regen	10

(Uebersicht der Witterung.) Die gestern erwähnte Depression ist etwas weiter ostwärts gezogen, so daß ihr Maximum heute Morgen über Bisby lag und zugleich hat sie sich weiter vertieft. Das Wetter ist zwar unter ihrem Einfluß noch sehr unbeständig und kühl, doch hat sich die Luftdruckvertheilung in so ferne etwas günstiger gestaltet, als im Nordwesten eine weitere Depression erschienen ist, so daß die Luftzufuhr von dort her aufgehört hat. Die ersterwähnte Depression ist ferner auf ihrer Südseite fast gar nicht mehr ausgebuchtet und die Luftdruckvertheilung auf dem Festland ist dadurch gleichmäßiger geworden; es ist somit einige Aussicht auf beständigeres und wärmeres Wetter vorhanden.

Karlsruhe. Tagesordnung zur 66. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Donnerstag, den 28. April, Vorm. 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Fortsetzung der Berathung der Berichte der Budgetkommission über das Budget des großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus u. Unterrichts für 1892/93, Tit. 9 der Ausgabe, Tit. 3 der Einnahme, Berichterstatter Abg. Fieser.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
26. April. Nchs. 9 U.	746,7	+ 8,4	4 8	59	SW	bedeckt	—
27. April. Mrgs 7 U.	747 3	+ 5 0	5,3	81	NO	klar	—
Mtgs 2 U.	746 6	+12 2	4,8	45	N	wolkig	—

Bad. Maxau, 27. April. Wasserstand des Rheins 4 M. 48 C., gest. 5 C.

Geboren.

Karlsruhe, 21. April. Friedrich, V. Karl Maag, Zementarbeiter. — 22. April. Karl Emil, V. Albert Jäger, Taglöhner. — 23. April. Emil Otto, V. Seb. Kohm, Kaufmann; Heinrich Wilhelm, V. Friedr. Schmidt, Blechner. — 24. April. Eugen Jakob, V. Reinh. Leber, Maschinenformer; Laura Amalie, V. Wilh. Stirm, Händler; Else Irene, V. Karl Friedr. Kühner, Kaufmann. — 26. April. Robert, V. Adolf Allgaier, Heizer.

Eheaufgebote

Karlsruhe, 26. April. König, Konstantin, von Oberzell, Ingenieur allda, m. Anastasia v. Ismailow von Baden; Heiligenthal, Karl, von Ubstadt, Bahnassistent hier, m. Wilhelmine Elser von Pforzheim; Müller, Wilhelm, von Heidelsheim; Werkmeister hier, m. Karoline Stiefvater v. Hochhausen; Nettich, Karl, v. Friedrichshafen, Tapezier hier, m. Marie Maier von Döggingen. — 27. April. Maier, Albert, von Hügelsheim, Bahnarbeiter hier, m. Theresia Dambach, von Moosbronn; Beck, Johann, von Stebbach, Schneider hier, m. Luise Schmelcher von Idar.

Gestorben

Karlsruhe, 26. April. Elisabetha, V. Bahnhofarbeiter Andr. Häfner, 9 M. 13 T.; Jung, Heinrich, Schneider, 48 J.

Heidelberg, 26. April. Fritz Tina, geb. Lotz, 33 J.; Bodenheimer, Jesaias, Privatmann, 91 J.

Lahr, 26. April. Lampert, Karl Friedrich, 51¼ J.

Neckarwimmersbach, 26. April. Münch, Wilhelmine, geb. Beisel, 42 J.

Pforzheim, 25. April. Meißner, Gertrude.

Ueberlingen, 23. April. Boos, Juliane.

Triberg 1812.2.1

Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldbahn, 750 M. ü. M.

Hôtel & Pension Bellevue,

in herrlicher Lage am Hochwald in nächster Nähe der Wasserfälle, Haus **ersten** Rangs mit 47 Zimmern und 74 Betten, wegen **vorzüglicher Bewirthung** bestens bekannt, **ist wieder** eröffnet.

Wasserfallbesuchern, Touristen, Luftkurgästen, Vereinen, Gesellschaften 2c. **angelegentlichst** empfohlen.

Albert Kotzinger, Eigenthümer.

SHANNON-REGISTRATOR

der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225,000 Apparate im Gebrauch.

Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen.

Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.

5212—38

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe